

Jonathan Cole

DRACULA JUNIOR



Vorsicht,
Vampirjäger!

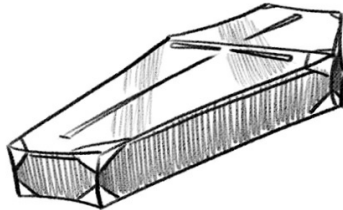
EDEL
KIDS BOOKS

Er trat rasch einen Schritt zurück.

»Freut mich, dass wir uns einig sind«, meinte Augusta. »Jetzt müssen wir nur noch ein paar Einzelheiten klären ...«

Drittes Kapitel,

in dem Vlad viel Geld in einem kleinen Horrorladen lässt und Lilith zwei kleine Särgе im Gepäck hat



»Muss ich unbedingt mitkommen?«, fragte Dorian lustlos. »Ich hasse Shopping.«

»Natürlich kommst du mit«, entgegnete sein Vater. »Du brauchst sicher auch noch ein paar Sachen für die Reise.«

Dorian seufzte. Er wusste, wann Widerstand zwecklos war. Sie verließen das Familienschloss. Vlad holte den uralten Bentley aus der Garage, der nur mit Mühe ansprang. Der Auspuff knallte, und eine schwarze Wolke breitete sich hinter ihnen aus. Dorian wartete nur darauf, dass die Kiste eines Nachts endgültig den Geist aufgab.

Mit vierzig Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit erreichten sie nach einer halben Stunde ein kleines Dorf, das außer einer Tankstelle, einer Kneipe und einer Bank nichts zu bieten hatte.

»Bist du sicher, dass wir hier richtig sind?«, fragte Dorian skeptisch.

»O ja.« Vlad bog in die Tankstelle ein, aber anstatt vor einer Zapfsäule stehen zu bleiben, fuhr er in den Hinterhof ein. Jetzt sah Dorian den Aluminiumanbau.

»Victorias kleiner Horrorladen«, stand auf dem Schild über der Tür.

»Hier bekommen wir alles, was wir brauchen«, sagte Vlad und stieg aus.

Dorian folgte seinem Vater. Eine Ladenglocke ertönte, als sie die Tür öffneten. Dorian blickte nach oben und entdeckte eine Traube aus silbernen Totenschädeln, die bimmelte, wenn jemand den Laden betrat.

Das Geschäft sah innen viel vornehmer aus, als Dorian erwartet hatte. Funkelnde Kronleuchter hingen von der Decke. Aus unsichtbaren Lautsprechern ertönte leise klassische Musik. Dorians Füße versanken in einem weichen blutroten Teppich.

Bei ihrem Eintreten erhob sich eine Frau aus einem schwarzen Ledersessel.

Vermutlich war es die Ladeninhaberin Victoria. Sie war sehr groß und schlank und trug ein langes schwarzes Seidenkleid, das mit Pailletten besetzt war. Sie glitzerten bei jeder Bewegung.

»Willkommen bei Victoria, meine Herren! Womit kann ich dienen?«, fragte die stark geschminkte Frau freundlich und entblößte beeindruckende Reißzähne.

Lidschatten und Lippen waren dunkelviolett.

»Wir wollen eine weite Reise machen«, antwortete Vlad. »Erst mit dem Flugzeug, dann mit einem Kreuzfahrtschiff.«

»Ich verstehe«, sagte Victoria. »Sie brauchen etwas Elegantes fürs Kapitänsdinner.«

Dorian verdrehte die Augen. Er brauchte überhaupt nichts Elegantes!

Vlad war jedoch hingerissen. Dorian beobachtete mit Schrecken, wie sein Vater es genoss, sich beraten zu lassen. Eine halbe Stunde später standen Dorian und Vlad einander in fast identischen schwarzen Anzügen gegenüber.

»Die Herren sehen fantastisch aus«, versicherte ihnen Victoria. »Zum Anbeißen, alle beide.«

Vlad lächelte geschmeichelt. Er wandte sich an seinen Sohn. »Wie findest du mich, Dorian?«

Dorian hätte gern etwas anderes gesagt, aber er konnte Victorias Worte nur wiederholen. Der Anzug stand seinem Vater sehr gut. Victoria hatte Geschmack. Dorian hoffte, dass sein Anzug ihm ebenso gut stand. In diesem Moment hätte er sich gern im Spiegel betrachtet.

»Du siehst viel älter aus als dreizehn«, meinte Vlad. »Ich würde dich für siebzehn halten.«

Victoria nickte bestätigend.

Dorian fühlte sich auch gleich wie siebzehn. Vielleicht war der Laden doch nicht so schlecht.

»Wir nehmen die Anzüge«, entschied Vlad.

Victoria überredete ihn noch zu einigen neuen Hemden und Socken für sie beide. Dorian bekam sogar neue schwarze Schuhe aus feinstem Lackleder. Danach wandten sie sich den Regenumhängen zu. Es gab bodenlange aus wasserabweisender Seide. Sie besaßen eine weite Kapuze, die man bei Bedarf mit einem schwarzen Samtband enger schnüren konnte. Vlad ließ sich zwei in ihren Größen einpacken. Außerdem kaufte er je zwei Paar Handschuhe aus weichem Leder, einmal in Schwarz und einmal in Dunkelgrau.

»Eine gute Wahl«, sagte Victoria. »Auf einem Kreuzfahrtschiff kann man bei stärkerem Seegang schon einmal nass werden.« Sie zeigte Vlad und Dorian ein wasserfestes Smartphone. Vlad war sofort begeistert, aber Dorian schüttelte den Kopf.

»Meins ist noch ziemlich neu, und ich bin sehr zufrieden«, murmelte er.

Vlad hingegen schien im Kaufrausch zu sein. Victoria führte ihn und Dorian in einen kleinen Nebenraum.

»Und hier sind die Reisesärge«, sagte sie geschäftstüchtig. Dorian kam sich vor wie in einem Beerdigungsinstitut. Neben den normal großen Modellen gab es auch eine Reihe Minisärge, die kleiner waren als eine Schuhschachtel.

»Sind die für Haustiere?«, fragte Vlad.

»Oh nein.« Victoria lachte. »Diese Minis sind sehr praktisch, falls Sie die Reise in Gestalt einer Fledermaus antreten.«

Dorian erinnerte sich an die Flugreise nach Italien, die er in Liliths Kosmetikköfferchen verbracht hatte. So ein Minisarg war garantiert bequemer und luxuriöser. Vlad ließ sich bereits ein solches Modell vorführen. Es bestand aus Ebenholz und hatte goldene Verzierungen. Victoria klappte den Sarg auf und zeigte Vlad, wie weich die Innenpolsterung war.

»Reine Seide, wahlweise in Weiß, Blutrot oder Schwarz«, sagte sie. »Und sehen Sie: Dieser Sarg besitzt an der breiten Seite sogar eine Schublade.«

»Wozu ist die denn da?«, wollte Dorian wissen.

»Sie können etwas Heimaterde hineinstreuen, dann werden Sie während der Reise den allerbesten Schlaf finden«, antwortete Victoria und lächelte ihn an.

Vlad überlegte kurz. Das Modell war recht teuer, aber die goldenen Verzierungen funkelten so schön, dass er davon regelrecht hypnotisiert wurde.

»Nehmen wir«, sagte er.

Sie kauften noch allerlei Mittel gegen Reiseübelkeit, Flugangst, Taucherkrankheit und Malaria. Als Dorian den Betrag auf der Registrierkasse sah, wurde ihm fast schwindelig. Doch Vlad zückte nur seine Kreditkarte, die Victoria lächelnd durch den Kartenleser zog. Es rauchte ein bisschen.

Schwer bepackt verließen sie den Laden und verstauten ihre Einkäufe auf dem Rücksitz des Bentleys. Vlad pfiff zufrieden vor sich hin und startete den Motor, der nach einigen Fehlzündungen ansprang. Gemütlich tuckerten sie die Straße nach Hause entlang.

»Hätten wir vielleicht einen dritten Sarg für Lilith kaufen sollen?«, fragte Vlad unvermittelt, als sie kurz an einem Stoppschild halten mussten.

»Lilith wird einen Nachtflug nach Mauritius buchen«, sagte Dorian. »Die Särge nimmt sie ins Handgepäck. Wenn du schon deine Spenderhosen an hast, dann kannst du ihr ja den Flug bezahlen, so dick hat sie es nämlich nicht.«

»Hm«, brummte Vlad. »Ich werde darüber nachdenken. Nettes Mädchen, nicht? Nur ein bisschen plump.«

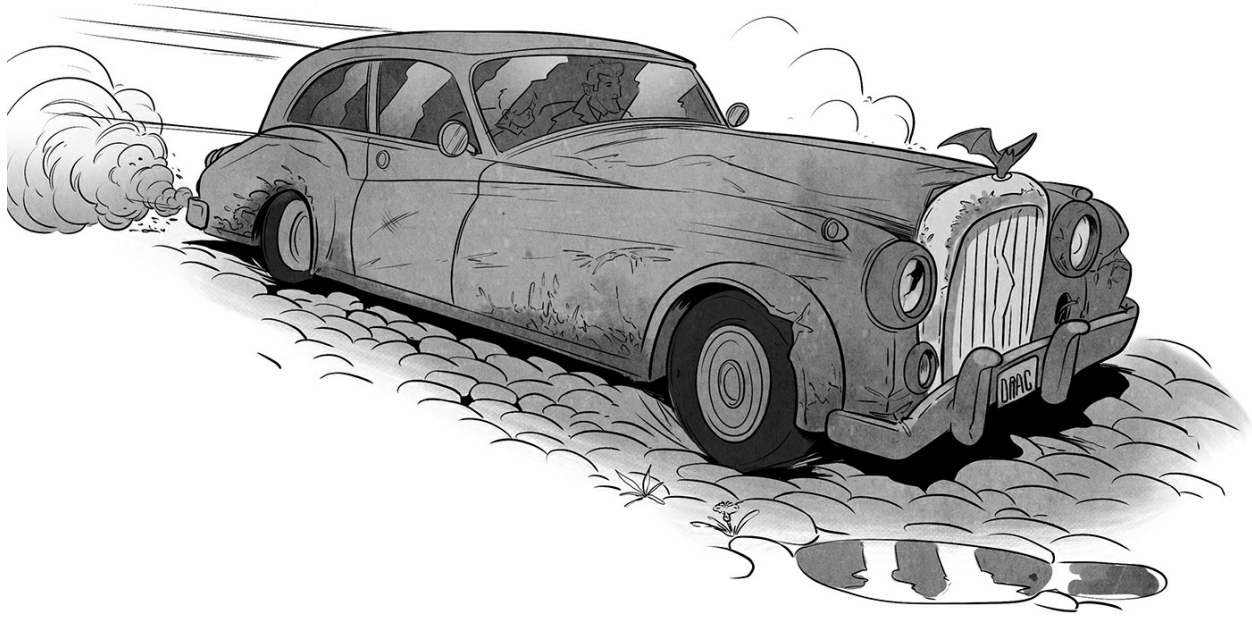
»Sie ist nicht plump, sie hat ein genetisches Handicap«, verteidigte Dorian seine Freundin, natürlich ohne Vlad zu sagen, dass Lilith eine Halbvampirin war.

»Ach so. Na dann ...« Vlad nahm eine scharfe Rechtskurve. »Ich freue mich jedenfalls darauf, dass sie uns auf der Reise begleitet. Dann ist es nicht so langweilig für dich, denn ich werde mich natürlich nicht rund um die Uhr um dich kümmern können.«

»Ist klar«, murmelte Dorian. »Du willst dich ja mit Frauen treffen.«

»Ich will mich nicht mit irgendwelchen Frauen treffen, sondern ich hoffe, dass ich eine Partnerin für die nächsten Jahrhunderte finde«, sagte Vlad.

Es hatte keinen Sinn, noch einmal mit ihm über Aida zu diskutieren. Vlad schien endgültig davon überzeugt zu sein, dass Dorian's Mutter unwiederbringlich verloren war und niemals nach Schloss Dracula zurückkehrte.



Dorian dagegen glaubte fest daran, dass seine Mutter noch lebte und dass es einen Grund dafür gab, warum sie sich in den vergangenen drei Jahren weder telefonisch noch per Brief oder E-Mail gemeldet hatte. Vielleicht war diese Hoffnung kindisch, aber Dorian klammerte sich daran wie an einen Strohhalm. Hätte er es nicht fühlen müssen, wenn seiner Mutter etwas zugestoßen wäre? Schließlich waren sie blutsverwandt! Es wurde behauptet, dass Vampire einen stärkeren telepathischen Sinn besäßen als Menschen, wobei der wissenschaftliche Beweis dafür noch fehlte. Wie auch immer. Dorian hoffte jedenfalls, seine Mutter eines Nachts wiederzusehen. Und hatte nicht auch Elena Popescu, Liliths berühmte Mutter, kürzlich behauptet, sie habe Aida in Italien auf der Straße gesehen? Falls es sich nicht um eine Doppelgängerin gehandelt hatte ...

Dorian war so in Gedanken versunken, dass er gar nicht gemerkt hatte, wie sie in die Einfahrt von Schloss Dracula einbogen. Der Wagen hielt, und Vlad zog die Handbremse an.

»Hilf mir, unsere Einkäufe durch die Hintertür zu schaffen«, bat er. »Stoica braucht nicht zu sehen, was wir mitgebracht haben, sonst wirft sie mir wieder vor, ich würde unser Erbe verschwenden.«

Tust du ja auch, schoss es Dorian durch den Kopf, aber er sagte nichts. Lilith würde sich sicherlich freuen, wenn sie hörte, dass Vlad ihr das Flugticket bezahlte. Vielleicht konnte Dorian ihn ja dazu bringen, dass er auch noch ihre Schiffspassage übernahm.

Lilith blinzelte verschlafen, als sie am Flughafen von Port Louis stand und auf ihr Gepäck wartete. In wenigen Minuten würde die Sonne aufgehen. Einige Vampire, die ebenfalls am Gepäckband standen, ließen ihre Koffer Koffer sein und eilten durch die Halle, um in die verdunkelten Taxis zu steigen, die die *Steigenbeißer Hotelkette* zur